

ESTHER 4,12-17: ZWEIFELN & GLAUBEN

Wo ist Gott? Wo ist denn Gott in unserer Welt? Warum greift er nicht sichtbarer ein? Dann würden ihm doch mehr Menschen glauben, oder?

Ein paar Hinweise dazu finden wir in dem AT Buch Esther. Wir starten dazu heute eine dreiteilige Serie. Tauchen wir in diese Geschichte ein und wir werden so richtig gespannt sein auf das Esther Musical, das wir als Kirche dann Ende November aufführen. Wo ist also Gott in der Esthergeschichte? Nirgends! Esther ist das einzige Buch der Bibel, in dem Gott nicht vorkommt. Kein einziges Mal. Kein Reden Gottes, keine sonst so zentralen Themen wie Bund, Tempel, Verheissung oder Gesetz. Wie kann das sein? Gott findet nur scheinbar keine Erwähnung. Im Verlauf des Buches wird eindeutig erkennbar: Es laufen so viele Fäden zusammen. Das ist kein Zufall. Gott ist die Hauptfigur in dem ganzen Geschehen. Ein Vergleich: Wenn du mit einem Lift fährst, siehst du normalerweise nur die Kabine von innen. Die Steuerung, die Tragseile etc. nicht. Aber sie sind da und ohne sie läuft gar nichts. Genauso ist es mit Gott. Wie wir bei Esther sehen werden. Worum geht es in diesem ungewöhnlichen Buch der Bibel? Wie schon bei Esra und Nehemia stellen die Perser die vorherrschende Weltmacht (Karte). Schauplatz ist die Stadt Susa. Wir schreiben das Jahr 480 v. Chr. Es regiert Xerxes. Der launische und trinkfreudige König von Persien. Bei einem seiner vielen Feste will er seine Frau zur Schau stellen. Die weigert sich und bekommt prompt den Laufpass. Ein König ohne Königin geht gar nicht. Es werden keine Kosten und Mühen gescheut. Ein aufwändiger Schönheitswettbewerb soll eine neue Königin hervorbringen. Wobei das frauenverachtend vor sich geht. Der Plan sieht so aus: Es werden geeignete Frauen „gesammelt“ und in einen Beautysalon gesteckt. Der König verbringt mit jeder Kandidatin eine Nacht und entscheidet anschliessend. Von der jüdischen Gemeinschaft in Susa darf Esther bei „Persiens Next Top Queen“ teilnehmen. Ihr jüdischer Name lautet Hadassa. Und ihr Pflegevater ist Mordechai – ebenfalls ein Jude. Er rät ihr, ihre jüdische Herkunft lieber geheim zu halten. Man weiss ja nie. Und tatsächlich: Die neue Königin heisst Esther!

Eine drohende Katastrophe

Probleme gibt es dann schnell mit Haman, dem Zweithöchsten im Königreich. Haman und Mordechai können sich nicht ausstehen – eine alte Familiengeschichte. Haman ist nämlich ein Nachkomme von Agag, also ein Agagiter und damit ein Kanaaniter. Zu Mordechais Vorfahren gehört u. a. die Familie von König Saul. Und das 1. Samuelbuch berichtet von der Feindschaft, dem Krieg, zwischen Agag und Saul. Für Mordechai und Haman schon

mal denkbar schlechte Voraussetzungen für eine tiefe Freundschaft. Als sich jetzt Mordechai weigert, Haman als dem Zweithöchsten nach dem König Ehre zu erweisen – wie alle anderen es tun – platzt Haman der Kragen. Er sinnt auf Rache – ein für alle Mal. Daher begnügt er sich nicht damit, nur Mordechai zu schaden. Nein, er zieht das ganze jüdische Volk mit hinein. Mit der Zustimmung des unwissenden Königs erlässt Haman ein grausames Gesetz. Esther 3,13ff (NLB): ¹³...*Alle Juden – Junge und Alte, auch Frauen und Kinder – sollten an einem einzigen Tag, nämlich am 13. Tag des zwölften Monats, dem Monat Adar, vernichtet, umgebracht und ausgerottet und ihr Besitz geplündert werden.* ¹⁴*In allen Provinzen sollte eine Abschrift dieses Erlasses als königliche Anordnung veröffentlicht und allen Völkern bekannt gemacht werden, damit sie an dem festgesetzten Tag bereit seien.* ¹⁵*Auf Befehl des Königs zogen die schnellsten Kuriere hinaus und auch in der Burg Susa wurde das Dekret verkündet. Dann setzten sich der König und Haman nieder, um ein Gelage abzuhalten. In der Stadt Susa aber herrschte Bestürzung.*

Wie furchtbar! Den Juden droht die Katastrophe: die Auslöschung ihres kompletten Volkes. Denn der Befehl gilt für das ganze persische Reich, also auch für Jerusalem, wohin viele Juden bereits zurückgekehrt waren. Das blanke Entsetzen stand ihnen ins Gesicht geschrieben. Im Gegensatz dazu sehen wir eine unfassbare Dekadenz bei König Xerxes und Haman: Sie trinken sich einmal mehr durch die königlichen Weinkeller. Und Gott? Wo ist er in dieser dramatischen Situation? Wie sollte daraus noch etwas Gutes entstehen können? Im Laufe der Weltgeschichte wiederholte sich das immer wieder, dass Gottes Volk als Ganzes bedroht war. Oder Einzelpersonen wie Josef im AT. Dass seine Brüder ihn hassten, war teilweise seine eigene Schuld. Doch sicher unschuldig landete er in einem ägyptischen Gefängnis. War es das für ihn? Nein, er kommt frei. Wird zur rechten Hand des Pharao. Und trifft nach Jahren wieder auf seine Brüder, die in der Hungersnot bei ihm Korn kaufen. Er sagt zu ihnen betreffend ihrer Geschichte, 1Mo 45,5: *Aber macht euch deswegen keine Vorwürfe. Gott selbst hat mich vor euch her geschickt, um euer Leben zu retten.* Gott war nicht abwesend. Er gebrauchte die Wirren, das menschliche Versagen und kam zu seinem Ziel.

Ein anderes Beispiel aus dem NT ist Jesus. Seine Jünger setzten all ihre Hoffnung auf ihn. Sie verstanden nicht immer alles und doch waren sie fasziniert von Jesus. Als dann die Menge ihm vor Jerusalem zujubelte, sahen sie schon ein goldenes Zeitalter anbrechen. Wenige Tage später starb Jesus jämmerlich hingerichtet an einem Kreuz. Keiner der Jünger rechnete damit, dass daraus noch etwas Gutes werden könnte. Doch Gott verwandelte die Katastrophe in den grössten Triumph.

Er liess Jesus von den Toten auferstehen. Die Sünde aller Menschen war bezahlt. Und Vergebung für alle möglich.

Gott ist nicht untätig in der Welt. Auch wenn es manchmal so scheint. Gottes Volk befindet sich bis heute in einer bedrohlichen Lage. Weltweit werden 300 Mio. Christen wegen ihres Glaubens verfolgt, benachteiligt, getötet. In zwei Wochen werden wir am Sonntag der verfolgten Kirche mehr darüber hören.

Auch wir sind herausgefordert. Was darf man denn öffentlich noch über seinen Glauben sagen und was nicht? Wo hat die Toleranz dann doch ihre Grenzen? Auch wenn wir persönlich in einer ausweglosen Lage sind: der Partner gestorben ist oder wir uns in einer Sackgasse fühlen. Da kann die Frage auftauchen: Wo ist denn Gott? Esthers Geschichte zeigt: Gott ist nicht überfordert. Wenn wir keinen Sinn im Leid sehen, heisst das nicht, dass es keinen gibt. Gott kann die aussichtslosesten Situationen wenden. Wie sieht das bei Esther aus?

Ein möglicher Ausweg

Nach dem ersten Schock über die Mordpläne an den Juden sieht Mordechai einen möglichen Ausweg. Mithilfe von Königin Esther. Diese hatte im Palast nichts von alledem mitbekommen. Daher informiert Mordechai sie über ihren Diener Hatach:

⁸Auch gab er Hatach eine Abschrift des Erlasses, der in Susa verkündet worden war und der die Ermordung der Juden anordnete. Hatach sollte ihn Ester zeigen und ihr alles berichten. Er sollte sie auffordern zum König zu gehen und ihn um Gnade anzuflehen, um bei ihm etwas für ihr Volk zu erreichen. ⁹Mit dieser Botschaft kehrte Hatach zu Ester zurück und berichtete ihr alles. ¹⁰Ester befahl Hatach, noch einmal zu Mordechai zu gehen und ihm Folgendes auszurichten: ¹¹›Alle Höflinge des Königs und alle Bewohner des Königreiches wissen, dass jeder, der ohne Einladung im Innenhof vor dem König erscheint, nach dem Gesetz dem Tode geweiht ist, es sei denn, der König streckt ihm sein goldenes Zepter entgegen. Doch ich bin seit 30 Tagen nicht mehr gerufen worden, um zum König hineinzugehen.« ¹²Diese Nachricht Esters wurde Mordechai überbracht. ¹³Mordechai liess Ester folgende Antwort überbringen: ›Glaub nicht, dass du als Einzige von allen Juden mit dem Leben davonkommst, weil du im königlichen Palast wohnst. ¹⁴Wenn du in dieser Lage wirklich schweigst, wird den Juden von anderer Seite Befreiung und Rettung zuteilwerden; du und deine Verwandten aber werden umkommen. Und wer weiss, ob du nicht für eine Situation wie diese zur Königin wurdest?«

Mordechai kennt natürlich dieses brutale Gesetz: Wer ungefragt vor dem König erscheint, schreibt sich damit selbst das Todesurteil. Ausser der König macht gnädigerweise eine Ausnahme. Bei dem launischen König Xerxes stehen die Chancen dafür allerdings schlecht. Selbst für die Königin. Darum zweifelt Esther. Denn seit 30 Tagen hatte er keinen Gedanken an sie verschwendet. Ausserdem bekam ihre Vorgängerin als Königin ja zu spüren: Bei Xerxes ist ganz schnell fertig lustig, wenn man nicht gehorcht. Trotzdem fordert Mordechai Esther auf, beim König um Gnade für die Juden zu bitten. Und dann folgt diese spannende Aussage, VI4:

Wenn du in dieser Lage wirklich schweigst, wird den Juden von anderer Seite Befreiung und Rettung zuteilwerden...

Woher weiss Mordechai das? Woher nimmt er die Gewissheit: *Selbst wenn wir sterben, für unser Volk ist das noch nicht das Ende.* Nun, er kennt als Jude natürlich die Geschichte seines Volkes. Wie Gott immer wieder rettend eingegriffen hat. Und er weiss um Gottes Versprechen, sein Volk zu schützen. Darum glaubt er, dass Gott auch dieses Mal handeln wird. Wenn nicht durch Esther, dann durch jemand anderen. Mordechai versucht, Esthers Zweifel mit der folgenden Aussage zu zerstreuen, VI4: *... Und wer weiss, ob du nicht für eine Situation wie diese zur Königin wurdest?* Dass Esther gerade jetzt Königin ist und so einen gewissen Einfluss hat, ist kein Zufall, sondern Gottes Führung. Dieses Prinzip sehen wir in der Bibel an zahlreichen Stellen: Gott handelt und er beteiligt uns Menschen daran. Er tut seinen Teil und wir haben auch eine Verantwortung dabei. Wo du wohnst, mit wem du zusammen arbeitest, was du gerne machst, das ist kein Zufall. Wenn du Jesus nachfolgst, hat Gott dich berufen, da wo du bist, für ihn zu leben. Klar, wir können umziehen oder die Stelle wechseln, aber vergessen wir das nicht: Wo wir sind, will Gott durch uns handeln. Weil sein Heiliger Geist in uns wohnt. Und die Liebe Gottes mit anderen Menschen teilen will. An welchem Punkt in deinem Leben treffen diese Worte gerade zu: *... für eine Situation wie diese bist du der / die Richtige?*

Esther lässt sich überzeugen. Sie überwindet ihre Zweifel und beginnt zu glauben, dass noch Hoffnung besteht.

Eine mutige Entscheidung

¹⁵Darauf liess Ester Mordechai antworten: ¹⁶›Geh, sammle alle Juden, die sich in Susa befinden, und fastet für mich. Drei Tage und Nächte sollt ihr nichts essen und trinken. Meine Dienerinnen und ich werden dasselbe tun. Nach dieser Vorbereitung werde ich dann, obwohl es gegen das Gesetz verstösst, zum König gehen. Wenn ich umkomme – dann komme ich um.« ¹⁷Da ging Mordechai fort und handelte genauso, wie Ester es ihm aufgetragen hatte.

Esther ruft die Juden in Susa auf, mit ihr gemeinsam zu beten. Nein, das steht hier nicht. Sie fordert zum dreitägigen Fasten auf. Aber Beten ist sicherlich mitgemeint. Denn das gehörte meist zusammen. Wer fastet – also auf etwas verzichtet – unterstreicht damit sein Gebet. Fasten ist kein Versuch, Gott zu beeindrucken. Doch Esther zeigt so, dass sie das Gebet wirklich ernst meint. Es steht ja auch viel auf dem Spiel. Sie trifft die mutige Entscheidung, ohne Einladung vor den König zu treten. Sie hat keine Ahnung, wie das Ganze ausgeht: *Wenn ich umkomme – dann komme ich um.*

Das erinnert an die drei mutigen Männer im Buch Daniel. Die sich weigern, eine fremde Götterstatue anzubeten. Und denen deswegen die Todesstrafe droht. Daraufhin entgegnen sie dem babylonischen König, Dan 3,17f: ¹⁷*Wenn der Gott, den wir verehren, es will, kann er uns ganz bestimmt retten. Sowohl aus dem brennenden Feuerofen als auch aus deiner Hand, o König, wird er uns dann retten.* ¹⁸*Aber selbst wenn er es anders beschlossen hat, sollst du, o König, es mit Sicherheit wissen: Wir werden deine Götter niemals verehren und die goldene Statue, die du hast aufstellen lassen, niemals anbeten.*«

Um stellvertretend für ihr Volk zu bitten, ist Esther bereit, sich selbst zu opfern. Sie übernimmt eine Vermittlerrolle für ihr Volk. 500 Jahre später wird Jesus Christus in vollkommener Weise für alle Menschen eintreten. 1Tim 2,5: *Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist Christus Jesus, der Mensch geworden ist.*

Wir laden ja gerade zum Musical ein. Und wir beten, dass Leute kommen. Wie wär's, wenn wir auch fasten? Z. B. diese Woche auf eine Mahlzeit verzichten. Um so unser Gebet zu unterstreichen. Ist das übertrieben? Damals ging es um Leben oder Tod. Aber heute? Auch heute geht es Leben oder Tod. 1Joh 5,12: *Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Leben; wer aber an den Sohn Gottes nicht glaubt, hat auch das Leben nicht.* Das Musical bietet keine Garantie, dass jemand Jesus kennenlernt. Aber es ist eine grosse Chance. Laden wir deshalb kräftig ein! Und beten. Warum nicht auch fasten?

¹*Drei Tage später zog Ester königliche Gewänder an und betrat den Innenhof des Palastes, auf den hin sich die Gemächer des Königs öffneten. Der König sass auf seinem Thron inmitten seines Hofstaates, gegenüber vom Eingang.* ²*Als er Königin Ester im Innenhof stehen sah, war er ihr wohlgesinnt und streckte ihr sein goldenes Zepter, das er in der Hand hielt, entgegen. Da trat Ester zu ihm und berührte die Spitze des Zepters.*

Tatsächlich: Esther bekommt eine Chance. König Xerxes begnadigt sie und hört sie an. Das ist schon mal positiv, aber die Situation ist noch nicht ausgestanden, sondern verschärft sich erneut, wie wir nächste Woche sehen werden. Es lohnt sich also, dabei zu bleiben und wieder zu kommen. ☺

Von heute nehmen wir mit: Gottes Leute müssen mit Widerstand rechnen. Auch wenn wir meinen, Gott tue gar nichts, ist er doch aktiv (siehe Lift). Er kommt mit uns zum Ziel. Er nimmt uns mit in die Verantwortung hinein. Das Entscheidende hat Jesus getan als der Chef-Vermittler zwischen Gott und uns. Jetzt vermitteln wir zwischen unseren Freunden und ihm. Laden sie ein, beten und fasten für sie.

Pfarrer Marcel Eversberg, 30.10.2022